

Kritische Rezension

„Wie man einen Knaben gewöhnt“ (2008) und „Keine grössere Freude“ (2005) von Michael & Debi Pearl

Wie man einen Knaben gewöhnt (2008)

Pearl, Michael & Pearl, Debi (2008). *Wie man einen Knaben gewöhnt*. 6. Aufl. Europäische Missionspresse.

Original: Pearl, Michael & Pearl, Debi (1994). *To Train up a Child*. Pleasantville TN.

Körperliche Züchtigung in Gottes Namen

Im Buch „Wie man einen Knaben gewöhnt“ geht es laut den Autoren nicht um Bestrafung, sondern um Erziehung, bevor eine Strafe notwendig wird. Schläge werden als „Training zu völligem Gehorsam der Kinder eingesetzt“. „Gott erzieht seine Kinder mit der gleichen Methode, wie amische Leute ihre sturen Esel erziehen“. Diese Anleitung zur systematischen Dressur von Kindern dient in gewissen evangelikalen Kreisen als Erziehungsgrundlage.

Hintergrund der Autoren

Michael Pearl (geb. 1945 in Memphis/ Tennessee) ist ein US-amerikanischer Pastor und Missionar. Er und seine Frau Debi gehören der amischen Gemeinde von Pleasantville/ TN an. Nach dem Besuch des Mid-South Bible College (heute Victory University), welches Michael Pearl mit einem Bachelor of Science abschloss, arbeitete er 25 Jahre für die Union Mission in Memphis. Zusammen mit seiner Frau gründete er die Non-Profit-Organisation „No Greater Joy“ (NGJ).¹ Das Paar verfasste mehrere sehr umstrittene Erziehungsratgeber. „Wie man einen Knaben ge-

¹ No Greater Joy. Gefunden am 12. Januar 2013 unter <http://nogreaterjoy.org>

wöhnt“ wird mit dem Tod dreier Kinder in Verbindung gebracht.² Michael Pearl ist mehrfacher Weltmeister im Messer- und Tomahawk-Werfen.³

Verbreitung und Bedeutung des Buches

Der Ratgeber „Wie man einen Knaben gewöhnt“ des Ehepaares Pearl wurde in den USA mehr als 670'000 mal verkauft und ist v.a. bei gläubigen Eltern beliebt, die ihre Kinder zuhause unterrichten.⁴ Auf Deutsch erschien das Buch erstmals 2002 und liegt in der 6. Auflage vor, d.h. es muss eine gewisse Nachfrage bestanden haben. Es handelt sich um den brutalsten der Züchtigungsratgeber, die in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren aus den USA in den deutschsprachigen Raum kamen. In der Schweiz findet er sich nicht auf den Literaturlisten von evangelikalischen Gemeinschaften, einzig der Bibelkreis Frauenfeld führte den Ratgeber eine Zeit lang auf der Website auf.⁵

Gottesbild

Sätze aus dem Alten Testament wie „Wen Gott liebt, den züchtigt er“ werden als Rechtfertigung, ja als Pflicht zur körperlichen Züchtigung ins Feld geführt. „Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber liebt, der züchtigt ihn bald“ (Spr. 13.24; zit. S. 39). „Die Rute ist das Haupthilfsmittel der Eltern, den Kindern das Gericht Gottes zu verdeutlichen – und später die Gnade Gottes“ (S. 53). Gott hat den verbotenen Baum im Paradies gepflanzt, um Adam und Eva zu erziehen (S. 6) und ihren Charakter zu stärken. Das Gottesbild ist alttestamentarisch geprägt. Es ist das Bild eines strafenden, sich rächenden Gottes, der die Feinde Israels, aber auch sein ungehorsames eigenes Volk nicht verschont. Es ist das Bild eines Gottes, der von Abraham verlangt, seinen eigenen Sohn zu opfern, oder Hiob alles nimmt, nur um deren Glauben und Gehorsam zu prüfen.

Menschenbild

Das Kind ist von Geburt aus ein selbstsüchtiges, sündiges Wesen, das auf den rechten Weg gebracht werden muss. Für seine „natürlichen, gottgegebenen Impulse“ (S. 17) kann es zwar nichts, trotzdem müssen sie unterdrückt werden. „Sowohl das Kind als auch der Erwachsene haben ein dringendes Bedürfnis, regiert zu werden“ (S. 45). Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen (=„selbstsüchtigen“) Persönlichkeit wird zu verhindern versucht, obwohl am Schluss zur Vorsicht gemahnt wird, „wenn jemand in die Seele eines sich entwickelnden Menschen eindringt – in eine ewige, lebendige Seele“ (S.116). Erkenntnisse der modernen Psychologie wie z.B. die grosse Bedeutung von Selbstwert und Selbstwirksamkeit werden lächerlich gemacht. Das Kind muss von klein auf lernen, dass beinahe alles, was aus Sicht einer modernen Pädagogik für eine gesunde Ich-Entwicklung wichtig ist, sündig ist und bekämpft werden muss. „Ihr Kind ist ein Leib schwachen Fleisches. Die gottgegebenen Triebe, seine körperlichen

² Eckholm, Erik (2011, 6. November). Preaching Virtue of Spanking, Even as Deaths Fuel Debate". In: *The New York Times*. Gefunden am 12. Januar 2013 unter http://www.nytimes.com/2011/11/07/us/deaths-put-focus-on-pastors-advocacy-of-spanking.html?pagewanted=all&_r=0

³ International Knife Throwers Hall of Fame. Gefunden am 12. Januar 2013 unter <http://www.ikthof.com/IKTHOF-World-Champions.html>

⁴ Eckholm, Erik (2011, 6. November). Preaching Virtue of Spanking, Even as Deaths Fuel Debate". In: *The New York Times*. Gefunden am 12. Januar 2013 unter http://www.nytimes.com/2011/11/07/us/deaths-put-focus-on-pastors-advocacy-of-spanking.html?pagewanted=all&_r=0

⁵ Gefunden am 21. Dez. 2012 unter <http://www.frei-denken.ch/de/tag/christliche-gewalt/>

Nöte und Appetite erfüllt zu bekommen, stellen eine ständige und endlose Gelegenheit zur Wollust dar“ (S. 44). Die von „der ausserordentlichen Unwissenheit moderner Psychologie“ propagierte Annahme, man müsse sich selbst lieben, führe zur Selbstverachtung: „Je mehr der Mensch sich selbst liebt, desto mehr wird er sich verachten“ (S. 46).

Erziehungsziel und Erziehungsmethode

Laut Einleitung ist das Ziel, „glückliche, gehorsame Kinder zu haben“. „Die meisten Kinder können in nur drei Tagen dazu gebracht werden, völlig und fröhlich zu gehorchen“ (S. 6). „Wenn das Kind einmal gelernt hat, dass die Belohnung für einen Wutanfall die flinke, kräftige Rute ist, wird es NIE wieder einen haben“ (S. 87). Die „richtig“ eingesetzte Rute ist dabei ein unerlässliches Instrument, das schon beim Säugling angewendet werden soll. Die Autoren betonen zwar, wie wichtig bei jeder Erziehung die Beziehung, „das Binden von Stricken“ zwischen Kind und Eltern und gemeinsame positive Erlebnisse sind. Doch alles zielt schliesslich darauf hin, bereits beim kleinsten Ungehorsam, nicht erst nach mehreren Ermahnungen, den Willen des Kindes zu brechen. „Gewöhnen heisst, den Verstand eines Kindes zu trainieren, bevor es zur Krise kommt; es ist Vorbereitung auf zukünftigen, sofortigen Gehorsam ohne Frage“ (S. 5). Kompromisse werden nicht ausgehandelt, denn „diese Kompromissmethode erzeugt ein bitteres, undiszipliniertes, fleischliches Kind – und zum Schluss einen solchen Erwachsenen“ (S. 14). „Es wird Ihrem Kind nichts schaden, ein paar Mal zu Unrecht beschuldigt zu werden (so ist das Leben)“ (S. 89). Bei Pearl und Pearl wird immer wieder zwischen „erwünschter biblischer Züchtigung“, dem bewussten Gehorsams-Training, einerseits und „unzulässiger selbstsüchtiger körperlicher Bestrafung“ andererseits unterschieden. Das Kind muss früh erfahren, dass jegliches „Unrecht“ bestraft wird, weil ja auch Gott unsere Sünden bestrafen wird. Die Autoren berufen sich vor allem auf Bibeltex-te und den strengen, rachsüchtigen Gott aus dem Alten Testament (Buch der Sprüche). Vom Gott der Liebe ist nie die Rede, auch von Vergebung durch Jesu Tod kaum.

Biblisch begründete Züchtigung und Verwendung der Rute

Züchtigung sei für biblisch orientierte Erziehung unverzichtbar. Aber: „Sie haben vielleicht sehr starke Gefühle, die sie davon abhalten, Ihren Kindern die Rute zu geben, aber Liebe ist es nicht. Der Gott, der kleine Kinder gemacht hat und deshalb weiss, was am besten für sie ist, gebietet den Eltern, bei der Erziehung die Rute zu benutzen“ (S. 40). Die Rute soll sogar beim Kleinkind eingesetzt werden (nach Ausziehen der Windel), weil bereits in Säuglingen und Kleinkindern die Teufelchen vorhanden seien. Den Kindern sollen ohne elterliche Emotionen zu ihrem eigenen Besten gezielt Schmerzen zugefügt werden, damit „die Erfüllung gottgegebener Verlangen nicht mit dem Sünder durchgeht“ (S.19). „Nur durch Strafe und Züchtigung können Seine Söhne völlig Seiner Heiligkeit teilhaftig werden“ (S. 43). „Die Rute ist unverzichtbar, wenn es darum geht, ihr Kind von Schuld zu befreien. Sein eigenes Gewissen (Wesen) verlangt Bestrafung“ (S. 46). „Schläge sind für die Seele, was gesunder Blutfluss für eine Wunde ist. Ein Kind, das richtig und zeitgemäss die Rute bekommt, wird an der Seele geheilt und der Geist wird wieder hergestellt“ (S. 49). „Wenn Sie sich auf das Kind setzen müssen, um es zu versohlen, dann zögern sie nicht. Und halten Sie es solange in dieser Stellung, bis es aufgegeben hat“ (S. 51). „Ich finde fünf bis zehn Schläge meistens genug“ (S. 51). Eltern sollen nicht mit der Hand schlagen, denn „die Hand ist zum Lieben da, nicht als Kampfinstrument“ (S. 52).

Geschlechterrollen

„Ich bin der General. Meine Frau ist mein Helfer und Ratgeber – der Kommandant in meiner Abwesenheit“ (S. 74). Das Autorenpaar Pearl ist für die Geschlechtertrennung: „Geschlechtertrennung wird in der modernen Erziehung heruntergespielt. Lassen Sie sich von einer Handvoll schwuler Sozialisten, die sich hinter der Bezeichnung ‚Psychologen‘ verbergen, nicht Ihre natürlichen Gefühle über männliche und weibliche Eigenschaften umprogrammieren“ (S. 81). „Der General“ rät seinen Söhnen, wie die Pest das Mädchen zu meiden, das seine Karriere ausserhalb des Hauses weiterführen wolle: Eine Frau müsse die „Gehilfin“ sein. Das Autorenpaar betont, dass Väter genügend Zeit – nicht nur am Wochenende – für ihre Kinder haben und nicht nur für ihren Beruf und ihre Karriere leben sollten. Die geistliche Erziehung dürfe nie der Mutter überlassen werden, sonst erhielten die Kinder den Eindruck, Religion sei Frauensache (S. 109).

Verhältnis zur Sexualität

„Wenn dem Fleisch erlaubt wird, seinen natürlichen Gang zu gehen, ist das Kind von vielen ungehemmten Leidenschaften und Lüsten beherrscht, bevor es selbst genug weiss, dafür verantwortlich zu sein (sic!)“ (S.23). Von Sexualität ist nie die Rede.

Feindbilder

Die Welt ist von Satan beherrscht: „Die Welt ist ein Sog, der Ihr Kind ins Verderben zieht“ (S. 21). Ungläubige und „moderne Psychologen“ führen Kinder ins Verderben. Psychologen entschuldigen vieles mit ihrer Phasentheorie (Trotzphase, Pubertät), anstatt jeglichen Ungehorsam sofort zu bestrafen, und „sie stellen biblisch fundierte Kindererziehung als schurkenhaft hin“ (S. 42).

Fazit

In diesem Buch wird das frühzeitige Abrichten durch Strafe, eine Dressur über Schmerz und Angst empfohlen. Die Erwachsenen bestimmen, was gut und böse ist, was ihnen in einer Gruppierung von Gleichgesinnten, „Recht-Gläubigen“ leicht fällt. Jeglicher Ungehorsam muss sofort bestraft werden, damit das Kind wie ein Tier konditioniert werden kann. Man bricht den Willen des Kindes und erzeugt ein williges Werkzeug. Kinder können sich kaum gegen ein solches Regime wehren und müssen die Sicht übernehmen, dass sie eben sündige Wesen seien, die nichts anderes verdienen.

Die Gefühle der Eltern und eigene Prägungen, welche sie mitbekommen haben, spielen in der Erziehung eine grosse Rolle, werden aber kaum als Problem behandelt oder mit oberflächlichen Ratschlägen über den richtigen Gebrauch der Rute abgetan. Einzelne Beispiele von ungehorsamen Kindern werden enorm drastisch geschildert, damit Lesende wohl zum Schluss kommen sollten, das Kind *müsse* gezüchtigt werden – wozu das Autorenpaar dann ja auch rät. Der Einfluss des Umfeldes, von andern Erziehungspersonen oder von den Medien auf Kinder wird in diesem Buch nicht beleuchtet oder nur insofern, als dass man sich von all diesen schädlichen weltlichen Einflüssen fernhalten soll. Viele Beispiele stammen aus dem amischen Umfeld, einer geschlossenen Gemeinschaft, die von der Aussenwelt weitgehend abgeschirmt lebt.

„Das stärkste Band der Erziehung liegt nicht in der Rute; es ist vielmehr das Zusammenbinden von Stricken aus gegenseitiger Liebe, Respekt, Ehre, Loyalität, Bewunderung und Fürsorge“ (S.

36). Aber über allem schwebt die dauerpräsenste Rute gegen sämtliche Äusserungen eines eigenen kindlichen Wollens. Vor diesem Hintergrund wirkt der folgende Satz wie Hohn: „Die Gefühle eines Kindes sind genauso wichtig und heilig wie die Gefühle eines Erwachsenen für ihn sind. Machen Sie sich niemals lustig, spotten oder lachen Sie niemals über die Gedanken, Wünsche und Schöpfungen Ihres Kindes“ (S. 30). Das Buch ist Ausdruck der genau gegenteiligen Haltung: Jeder Ausdruck kindlichen Wollens und Fühlens ist sündig und führt zu schwerer körperlicher Bestrafung.

Folgen dieses Erziehungsstils

Kinder sind in der Regel neugierig, kleine Entdecker und Gestalter ihrer Umwelt. Wird jedes eigene Fühlen und Wollen bestraft und systematisch unterdrückt, werden sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung massiv behindert. Siehe dazu das Interview mit dem Neurobiologen Prof. Dr. Gerald Hüther in der Süddeutschen Zeitung.⁶

Reaktionen (zum grössten Teil aus dem Internet)

Manche Leser dieses Buches kommentieren die Empfehlungen im Internet begeistert – und weisen darauf hin, dass der Gebrauch der Rute ja nicht als Gewaltakt zu sehen sei. Schliesslich sage der Autor eindeutig, dass man nur aus Liebe züchtigen dürfe, um Kinder zu besseren Menschen zu formen.

Doch nicht nur der Deutsche Kinderschutzbund ist entsetzt über diesen christlich-fundamentalistischen Ratgeber. Als „Anleitung zur Kindesmisshandlung und -entwürdigung“ bezeichnet Bundesgeschäftsführerin Paula Honkanen-Schoberth das Buch „Wie man einen Knaben gewöhnt“. Mit der Rute würden Kinder kleingemacht und ihr Selbstwertgefühl und -bewusstsein geschädigt. Dies könne auch „zu Isolation, psychischen Störungen und sogar zum Suizid führen“. Die Empfehlung verstosse ausserdem gegen den Paragraphen 1631 BGB.⁷ Das wird auch mit einem Klebezettel vorn im Buch erwähnt. Dort heisst es, die Rute gehöre zur Erziehung – aus „theologischer Position, da das so in der Bibel erwähnt wird“.

Auch den Neurobiologen Gerald Hüther von der Universität Göttingen gruselt es bei der Lektüre des Werkes der Eheleute Pearl. „Was in diesem Buch empfohlen wird, ist eine Dressur über Schmerz und Angst. Wenn man so den Willen der Kinder bricht, dann erzeugt man willige Werkzeuge“, erklärt der Wissenschaftler. „Auf diese Grundlage stützen sich überhaupt autoritäre Systeme. Auch die Nationalsozialisten konnten auf die Konsequenzen autoritärer Erziehungsstrategien aufbauen“.⁸

Vertreter evangelikaler Organisationen und Einrichtungen reagieren zurückhaltend auf Fragen nach der Verbreitung und Legitimität der Bücher. „Einige Eltern rechtfertigen körperliche Züchtigung mit der Bibel, andere schlagen eher aus Hilflosigkeit und noch andere setzen ihren Kindern keine Grenzen, weil sie nicht schlagen wollen und kein anderes Erziehungsmodell kennen“, sagt Helmut Wegner, Leiter des Kinderheims Elisabethstift in Berlin, einer Jugendhilfeeinrichtung im

⁶ Interview in der Süddeutschen Zeitung vom 24. September 2010 gefunden am 21. Dez. 2012 unter: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/pruegelstrafe-man-erzeugt-ein-williges-werkzeug-1.1004353>

⁷ Süddeutsche Zeitung vom 30. September 2010, gefunden am 21. Dez. 2012 unter: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/erziehung-mit-der-rute-liebe-geht-durch-den-stock-1.1004443-3>

⁸ Interview in der Süddeutschen Zeitung vom 24. September 2010 gefunden am 21. Dez. 2012 unter: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/pruegelstrafe-man-erzeugt-ein-williges-werkzeug-1.1004353>

Diakonischen Werk, welche der evangelikalen Szene in Deutschland nahesteht. „Ich befürchte, dass einzelne Bibelstellen aus dem biblischen Zusammenhang herausgerissen werden und dadurch eine Fehldeutung erleben. Doch ‚der Geist‘ des Neuen Testaments rechtfertigt meines Ermessens nach keinerlei körperliche Züchtigung!“⁹

Wilhelm Faix, Vorsitzender der Konferenz Bibeltreuer Ausbildungsstätten (KBA), würde das Buch nicht empfehlen – obwohl sich darin „auch sehr gute Ausführungen“ fänden, die man nicht völlig unterschlagen sollte.¹⁰

Der Deutsche Kinderschutzbund hat das Buch „Wie man einen Knaben gewöhnt“ durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien indiziert.¹¹

9 Süddeutsche Zeitung vom 30. September 2010, gefunden am 21. Dez. 2012 unter:
<http://www.sueddeutsche.de/kultur/erziehung-mit-der-rute-liebe-geht-durch-den-stock-1.1004443-3>

10 Süddeutsche Zeitung vom 30. September 2010, gefunden am 21. Dez. 2012 unter:
<http://www.sueddeutsche.de/kultur/erziehung-mit-der-rute-liebe-geht-durch-den-stock-1.1004443-3>

11 Süddeutsche Zeitung vom 30. September 2010, gefunden am 21. Dez. 2012 unter:
<http://www.sueddeutsche.de/kultur/erziehung-mit-der-rute-liebe-geht-durch-den-stock-1.1004443-3>

Keine grössere Freude. Band 1 (2005)

Pearl, Michael & Pearl, Debi (2005). *Keine grössere Freude*. Europäische Missionspresse

Original: Pearl, Michael & Pearl, Debi (1997). *No greater joy*. Pleasantville TN

Körperliche Züchtigung in Gottes Namen

Nach dem Buch „Wie man einen Knaben gewöhnt“ erhielten die Autoren viele Fragen zur Kindererziehung, die sie in Rundbriefen beantworteten und dann in einem kleinen Buch zusammenfassten. Die Erziehungsmethode, die hier propagiert wird, ist die gleiche wie in „Wie man einen Knaben gewöhnt“. Im Unterschied zu diesem Ratgeber gehen die Autoren jedoch bei manchen Fragen (scheinbar) subtiler auf die Probleme ein. Meist sagen sie den Fragestellenden aber schonungslos, was sie falsch machen und wie sie im richtigen gläubigen Geist, auch mit der Rute, das Kind zum Gehorsam zwingen können.

Das Gottes- und Menschenbild, die Geschlechterrollen sowie die Feindbilder sind gleich geblieben. Wahrscheinlich hat das Autorenpaar aber selber gemerkt, dass die Rute im Ratgeber „Wie man einen Knaben gewöhnt“ zu sehr im Zentrum stand, darum schreiben sie nun: „Kindererziehung muss ausreichend mit Freude gewürzt sein. (...) Bringen Sie Ihre Kinder mit Lächeln zum Gehorsam und Sie werden sehen, dass die Rute selten nötig ist. Werden Sie zum Rattenfänger von Hameln durch Freude“ (S. 6). Ihre Methode verspricht nach wie vor, dass „innerhalb weniger Tage die völlige Kontrolle über die Familie gewonnen werden kann“ (S. 1). Die Umsetzung bleibt den Lesenden überlassen, die auf Seite 3 erfahren: „Druck hat noch nie eine Pflanze gerade wachsen lassen. Pflanzen wachsen gerade, indem sie sich nach dem Sonnenlicht strecken.“

Im Ganzen aber herrscht bei Pearl & Pearl die Methode mit der Rute vor. Eine Mutter fragt: „Mein Zweijähriger bleibt nicht im Bett, wenn ich ihn hinlege. Ich glaube, ich schlage ihn zu oft. Egal wie oft ich ihm den Hintern versohle, er steht immer wieder auf“ (S. 7). Antwort: „Manchmal trifft es zu, dass die Rute einer Mutter überhaupt nicht schmerzhaft ist. Wenn das der Fall ist, können Sie die Intensität erhöhen und sich so Respekt verschaffen“ (S. 8). Und weiter hinten heisst es: „Kinder können die Rute ertragen und sich davon erholen, bevor Sie Zeit gehabt haben, die Rute aus der Hand zu legen“ (S. 15). Auf die Frage, ob ein reifes 10-jähriges Kind einem Zweijährigen die Rute geben dürfe, wenn die Mutter gerade nicht da ist, wird geantwortet, dass das ältere Kind nicht geeignet sei, alleine auf kleine Geschwister aufzupassen, wenn es nicht alt und reif genug sei, die Rute zu geben (S. 21).

Auch in diesem Ratgeber gibt es Punkte, in denen Leserinnen und Leser dem Autorenpaar Pearl zustimmen könnten, z.B. beim Thema „Verwöhnen“: „Eltern schwächen ihre Kinder, wenn sie alles für sie tun, wenn sie sie bedienen und behandeln, als ob sie behindert wären“ (S. 68). Vor dem gewalttätigen Hintergrund fragt man sich allerdings, was wohl Pearl & Pearl unter „Verwöhnung“ verstehen: Etwa, wenn Eltern einen Zweijährigen, der nicht schlafen kann, nicht schlagen? Auch der Hinweis, Eltern sollen die Kinder nicht verändern wollen (weshalb sollten sie sie sonst die ganze Zeit züchtigen?) und an sich und der ehelichen Beziehung arbeiten, lässt die Lesenden ratlos zurück. Im Vordergrund steht dabei die Vertiefung der Beziehung zu Gott und Jesus. Eheliche Schwierigkeiten und Erziehungsprobleme werden so „gelöst“: „Das Wichtigste,

was du als Mutter in der Kindererziehung tun kannst, ist deinen Mann zu respektieren. Habe Vergnügen an ihm, dass es dir eine Freude sei, ihm zu gehorchen, fühle dich geehrt, dass du mit ihm verheiratet bist, freue dich an seiner Gegenwart“ (S. 43). Es werden dann aber doch verschiedene schwer zu verändernde Probleme erwähnt, z.B. wenn die Eltern uneins oder im Glauben nicht „gleich weit“ sind.

Erstaunlich viel Verständnis bringt das Autorenpaar für männliche (ungehorsame!) Raufbolde auf, und es wettet gegen „die Regierung, die sich eine geschlechtslose Bevölkerung wünscht, zum Gebrauch von Ritalin und andern Medikamenten ermutigt, um die männliche Bevölkerung zu unterdrücken“ (S. 60). Pearl & Pearl sprechen sich auch gegen (gottlose) Schulen aus und plädieren für das eigene Unterrichten der Kinder.

Erwähnenswert ist, dass im Ratgeber auch ein Brief besorgter Eltern abgedruckt wird, bei denen die „Methode“ von Pearl & Pearl nicht zum gewünschten Erfolg führte (S. 80). M. Pearl schreibt in seiner Antwort, dass es möglicherweise an den gestiegenen Erwartungen an die Kinder liegen könnte, dass die Eltern nun unzufriedener seien. Die Eltern sollten aber die Schuld nicht auf seine tausendfach bewährte Erziehungsmethode schieben, sondern: „Die Antwort liegt in einer Herzensänderung Ihrerseits“ (S. 84). Und dafür gibt es natürlich nur einen Weg, mehr Glauben an Jesus.

Zürich, Oktober 2012, Fachstelle infoSakta